

In Mittelfranken krabbelt's auch....

Eine monatliche Entdeckungsreise
von Dr. Klaus v.d. Dunk

August

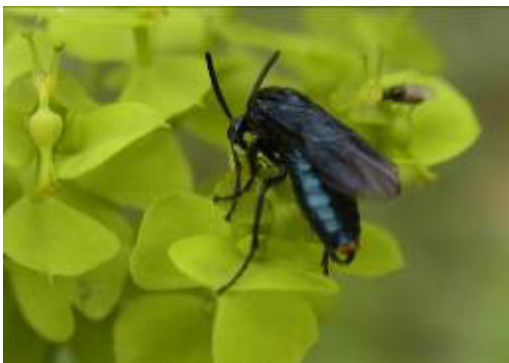
2013

Blühende Wolfsmilch lockt Wespen

Im Garten blüht zur Zeit üppig eine Gartenzüchtung der Steppen-Wolfsmilch *Euphorbia seguieriana*. Die Blütenstände sind fast einen 3/4 m hoch und reich verzweigt. Rings um die kleinen Einzelblüten stehen Honigdrüsen und farbige Hochblättern. Nach dem Aufblühen sondern die Honigdrüsen mehrere Tage Honig ab, der in der Morgensonne richtig glänzt. Er lockt eine Vielzahl von blütenbesuchenden Insekten an, die man in dieser Zusammensetzung sonst nicht sieht.

Honigbienen und Hummeln kommen sowieso. Wenn man etwas wartet erscheinen – meist nur in Einzahl – etliche Wespenarten aus den unterschiedlichsten systematischen Gruppen.

Blattwespen



Eine dunkelblau schillernde *Arge berberidis*. Die Larven entwickeln sich auf Weiden-, Rosen- und Birkengewächsen.

Erzwespe



Perilampus aeneus, eine 3 mm große Erzwespe.

Die Art ist bekannt als Hyperparasit, d.h. sie legt ihre Eier in solche Organismen, die bereits von einem Primärparasiten, wie z.B. einer Raupenfliege befallen sind.

Gichtwespe *Gasteruption jaculator*



Gasteruption assectator. Der Hinterleib sitzt oben an der Brust mit einem dünnen Stiel. Dieses Aussehen brachte diesen Wespen die deutsche Bezeichnung Gicht- oder auch Hungerwespe. Die Larven leben als Parasiten bei Solitärbiene.

Goldwespe



Holopyga generosa ist eine etwa 4 mm lange Goldwespe. Sie ist Parasit bei Blattläusen.

Goldwespen reagieren sofort auf Bewegungen in ihrer Nähe mit rasantem Abflug. Aber mit etwas Geduld bekommt man das Foto.

Schlupfwespe



Schlupfwespe aus der Unterfamilie *Cryptinae*

Die Artenfülle der Schlupfwespen ist riesig. Sie legen mit einem langen "Stachel", dem Eilegeapparat ihre Eier in oder an einen Wirt, den dann die Larve allmählich auffrisst.

Sandwespe



Ammophila sabulosa.

Die Sandwespe gräbt Röhren in den Boden und bestückt sie mit gelähmten Schmetterlingsraupen als Nahrungsvorrat für die Larven. Versuche haben erwiesen, dass die Wespe fähig ist, sich die genaue Lage ihres Nestes anhand auffälliger Geländemarken (z.B. Kiefernzapfen, Zweige, Steinchen) zu "merken" - eine beachtliche Lernleistung.

Grabwespe (Knotenwespe)



Cerceris rybyensis ist der Name dieser relativ kleinen Grabwespe mit dem knotigen Hinterleib. In die selbst gegrabenen Brutröhren trägt die Wespe gelähmte Rüsselkäfer als Nahrung für ihre Larven ein.

Pillenwespe



Eumenes pedunculatus.

Die solitäre Wespe mit dem einen typischen "Knoten" im Hinterleib baut aus Lehm kleine Töpfchen, die sie mit gelähmten Raupen als Nahrung für ihre Nachkommen füllt.

Lehmwespe



Symmorphus spec.

Typisch sind die eingerollten Fühlerspitzen, sowie Ausdehnung und Form der gelben Flecken. Lehmwespen bauen meist mehrere kleine Becher aus Lehm aneinander und füllen sie mit Käferlarven.

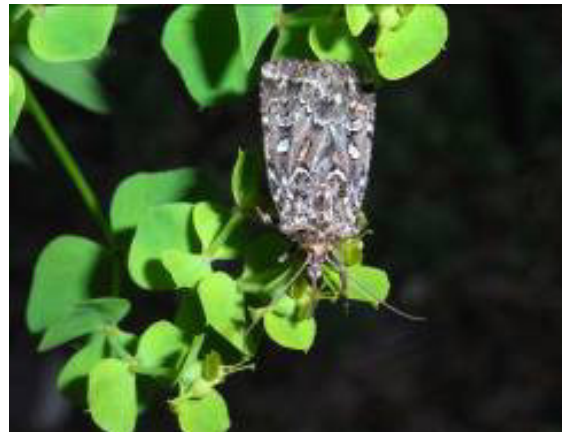
Soziale Faltenwespe



Vespula vulgaris

Sie gehört zu den Wespen, die jeder kennt. Sie bauen aus zerkautem Holz mehr oder weniger große Nester, in denen sie gemeinsam die von der Königin gelegten Eier behüten und die geschlüpften Larven versorgen.

Zum Schluss keine richtige Wespe, sondern ein seltener Eulenfalter *Lycophotia porphyrea*.



Ein Sommermorgen im Hornissenstaat



Wie sich die Bilder gleichen!

Zuerst schaut einer vorsichtig nach dem Wetter. Dann ruft er vielleicht "die Sonne scheint" – und jeder will es selber sehen.

Nächste Übung: Frühsport



Endlich darf man wieder raus in die Welt, jeder in eine andere Richtung.

Die zu Hause gebliebenen bringen den Abfall raus und passen auf.



Am Nachmittag hängt nur noch der Wächter im Eingang, lässt seine Flügel auf Dauer schwirren und kühlt so als lebender Ventilator das Stockinnere. Nur ab und zu wird seine Tätigkeit von Heimkehrern unterbrochen, die er kurz und genau überprüft, ob sie überhaupt Zutritt haben. Dann ventiliert er weiter.

Panaxia zu Besuch



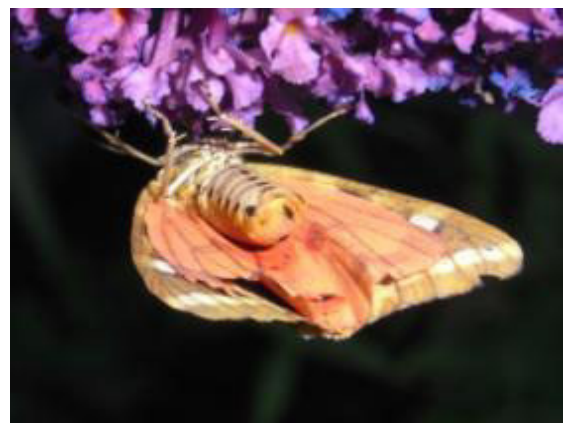
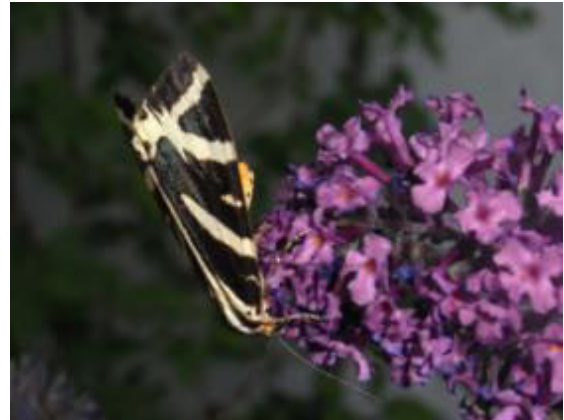
Der Anblick der Spanischen Flagge kann schon begeistern. Die Flügeloberseite in schillerndem Schwarz mit apartem, leuchtend weißem Grätenmuster. Die Unterseite dagegen ist leuchtend karminrot. Beim Fliegen sieht man, dass die Hinterflügel ebenfalls rot gefärbt sind.

Das Exemplar, das ich beobachtete, hatte sich wohl ausgehungert auf den Sommerflieder gestürzt. Man hatte den Eindruck, als wenn der Falter in großer Eile war. Hastig tastete sein Saugrüssel nach Nektar.

Eine unbedachte fahrige Bewegung von mir und der Falter flog davon. Dabei ließen seine schnellen Flügelbewegungen und der Zick-Zack-Kurs die leuchtende Unterseite rot aufblitzen.

Wenige Meter entfernt setzte er sich auf ein Blatt. Dabei deckten die oben dunkel gefärbten Vorderflügel die Leuchtfarben ab und das Gräten-Tarnmuster kam zur Wirkung. Der Hunger war aber wohl groß, denn lange hielt er es nicht aus.

Insgesamt dreimal übten wir diese Flugnummer. Dann zog er weiter, wahrscheinlich in der Hoffnung, bald eine Tankstelle zu finden ohne lästige Fotografen.



Mücke ist nicht gleich Mücke

Anopheles



Anopheles

Sitzhaltung schräg, alle 6 Beine am Boden. Saugrüssel so lang wie 1/3 des Körpers. Maxillen/Palpen so lang wie der Rüssel.
(Maxillen sind Mundanhänge neben dem Rüssel).

Aedes



Aedes

Körperhaltung etwas nach hinten geneigt. Alle 6 Beine am Boden. Saugrüssel so lang wie der halbe Körper. Maxillen/Palpen etwa 1/3 Rüssellänge. Größer als die beiden anderen.

Culex



Culex

sitzt etwa parallel zum Boden, hintere Beine hoch, Saugrüssel etwa so lang wie 1/3 des Körpers. Maxillen / Palpen höchstens 1/4 so lang wie der Rüssel.

Es sind die weiblichen Stechmücken, die uns eine Grill-party verleiden oder uns den Schlaf rauben. Dabei machen sie das, was alle Mütter für ihre Nachkommen tun: sie wollen nur das Beste für sie.

Nur hochwertiges Eiweiß garantiert eine hohe Anzahl von Eiern. Eine Blutmahlzeit ist dafür gerade das Richtige. Das reicht für ...zig.

Für den täglichen Energiebedarf nimmt sie Blütenpollen. Wenn der auch noch für die Eiproduktion erhalten soll, schrumpft deren Zahl auf drei bis vier – vergiss es!

Mücken entwickeln sich in stehendem Gewässer. Nicht zu viel, damit die Zahl der Feinde sich in Grenzen hält. Aber auch nicht zu wenig, damit der Lebensraum nicht schneller austrocknet, als die Larve zur Entwicklung braucht. Hochwasser ist stets willkommen, längere Schönwetter-Perioden sind eine Katastrophe.

Culex nähert sich bedächtig, *Anopheles* heimlich von hinten und *Aedes* schnell und voll von vorn.

Tigermücke



Diese kleine, hübsch gemusterte Mücke ist als *Stegomyia (Aedes) albopicta* inzwischen jedermann bekannt. Vor allem durch die Medien verbreitete sich die Nachricht schneller als die Mücke.

Die ursprüngliche Heimat liegt in Südostasien. Bei einer Reise nach Thailand entstand diese Aufnahme. Sehr viele dieser Tigermücken habe ich damals nicht gesehen. Aber jeden Abend kontrollierten wir die Wände unseres Schlafzimmers. Was mir auffiel, war die relative Lautlosigkeit des Anfluges. Schnell und direkt kam die Mücke heran und fing sofort an zu stechen und zu saugen. Man hatte den Eindruck, sie hatte es eilig.

Alle möglichen Organismen werden heute durch das weltweit vernetzte Verkehrssystem hin und her transportiert. Natürlich auch Mücken. Da diese als Fremdorganismen in dem neuen Land aber alle ökologischen Nischen besetzt vorfinden, tun sie sich schwer mit der Ansiedlung. Am ehesten gelingt ihnen das im menschlichen Siedlungsbereich. Städte haben ihr eigenes Klima, das tropischen Arten die Überwinterung bei uns erleichtert.

Die Krankheitserreger sind ebenfalls tropen-angepasste Organismen. So wie bei *Malaria tropica* kann es zwar zu einer Infektion bei uns kommen, aber die Krankheit bricht selten voll aus. Die Erreger kapseln sich im Körper ein – und warten auf tropische Bedingungen. Für Krankheiten wie Chikungunya-, Denguefieber und auch Gelbfieber gilt dasselbe.

Die Mückenplage in den Überschwemmungsgebieten ist zweifellos groß. Die Medien zeigen Leute, die in Badekleidung vor der Kamera stehen und sich beschweren, dass sie gestochen werden. Es scheint sich nicht herumgesprochen zu haben, dass man sich anders anzieht, wenn man in ein von Mücken bewohntes Terrain geht.

Spannende Flügelmuster



Epione apiciaria trifft man in Gärten



Die völlig grüne *Geometra papilionaria* liebt Birkenwälder



Phibalapteryx tersata braucht Clematis



Eurymene dolabraria liebt Laubwälder

Unter den Nachtfaltern bilden die Spanner eine eigene Familie. Ihr Name leitet sich von der Fortbewegung der Raupe ab, die keine 5 Bauchfüße hat, sondern nur den Nachschieber und das Beinpaar davor. Beim Krabbeln holt die Raupe das Ende ihres Hinterleibes dicht an die Brustbeine heran und kann so den nächsten Wegabschnitt überspannen. Das ist energiesparend und schneller.

Bemerkenswert ist die kaum zu überbietende Mustervielfalt der Flügel. Wie so ein kompliziertes Muster auf den Chromosomen verankert sein und bei der Metamorphose zum Falter aus Unmengen doch weitgehend gleicher Schuppen immer wieder artspezifisch gleich entstehen kann, ist ein Wunder – auch wenn die grundlegenden Abläufe in groben Zügen erforscht sind.

Man sollte den Modedesignern mal den Tipp geben, wo sie neue Farbkombinationen und Mustervorschläge ohne Ende finden können. Da würden sicher ansprechende Ergebnisse herauskommen und sie müssten nicht immer Altes reaktivieren.



Eulithis prunata lebt in Obstgärten, Parks und Gärten.

Zickaden



Unsere größte Zikadenart ist die Ohrenzikade, *Ledra aurita*

Man bekommt die Tiere recht selten vor die Kamera. Und sie in der Natur zu suchen gleicht der berühmten Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Das Tier ist beachtlich groß – die Weibchen erreichen fast 2 cm – und man sollte meinen, dass es ein Leichtes sei, die Zikade in ihrem Lebensraum, den Baumkronen von Weiden, Erlen, Eichen und anderen Laubbäumen zu finden. Die Tarnung aber ist perfekt. Tagsüber hält sich die Zikade völlig ruhig und sitzt irgendwo auf der Baumrinde und saugt in Ruhe den Zuckersaft des Baumes. Der Körper ist zu den Seiten völlig abgeflacht, so dass sich das Tier dicht an die Unterlage anschmiegen kann. Dadurch wirft es keine Schatten. Die körnige Oberfläche und die graugrüne Färbung erhöhen die Tarnwirkung. Nachts aber lässt sich die Zikade von Lichtquellen anlocken.

"Mein" Exemplar war so freundlich, mir die Suche zu ersparen und flog an meine Hauslampe.

Die Art ist von Europa bis Sibirien und im Süden bis nach Nordafrika verbreitet. Sie ist die einzige einheimische Art, die solche eigenartigen Ohren hat, die eine mehrjährige Entwicklung durchmacht und die in einem Frequenzbereich zirpt, der in unseren Hörbereich fällt. Alle anderen Zikadenarten zirpen mit Ultraschall.

Wanzen sind Einzelgänger

"Da wanzt sich jemand an" haben wir als Sprichwort, wenn sich jemand leise, damit es keiner merkt, bei einem Vorgesetzten einschmeichelt, um für sich Vorteile zu erreichen. Diesen Ausspruch hat man wohl von den berühmten Bettwanzen genommen, die sich zu unserem Leidwesen nachts an den ahnungslos Schlafenden anwanzen, um Blut zu saugen. Untereinander sind die Wanzen alle Einzelkämpfer, die eine Konfrontation so lange es geht vermeiden.

Wanzen, wie auch andere Insektenarten, sind kamera-scheu. In dem Moment, wo der Kameramann die Optik auf ein besonders schönes Exemplar aus der Gruppe der Wanzen richtet, drehen diese sich sacht und mit Erfolg aus der optischen Achse. Es ist ein Geduldsspiel, bis man das Objekt da hat, wo man es haben will. Oft genug hat die Wanze weniger Geduld und fliegt ab.



Elasmucha ferrugata



Wenn Wanzen allerdings auf Freiersfüßen wandeln, sieht die Sache anderes aus.

Sie müssen ja die Aufmerksamkeit ihres Gegenübers erwirken. Normalerweise sitzen Wanzen ruhig in einer Ecke und lassen die Welt an sich vorbeiziehen. Aber für die Paarung legt sich das Männchen schon mal schief. Das Männchen positioniert sich stets so vor dem Weibchen, dass dieses gar nicht an ihm vorbeigucken kann. Da Wanzen breit, aber flach gebaut sind, muss sich das Männchen in Schräglage der Auserwählten zeigen. Nur so kommt seine Schönheit richtig zur Geltung. Dann beginnt er hin und her zu schaukeln. Nach 3 bis 5 Bewegungen macht er eine Pause, um alles erst einmal wirken zu lassen. Dann kommt die nächste Periode. Ich weiß natürlich nicht, wie lange die beiden vorher schon geprobt hatten. Aber nach 10 Minuten waren sie sich einig – Da wollte ich auch nicht weiterstören.

Für diese Beobachtungen stellten sich mir mehrere Paare der Heidelbeerwanze *Elasmucha ferrugata* zur Verfügung.



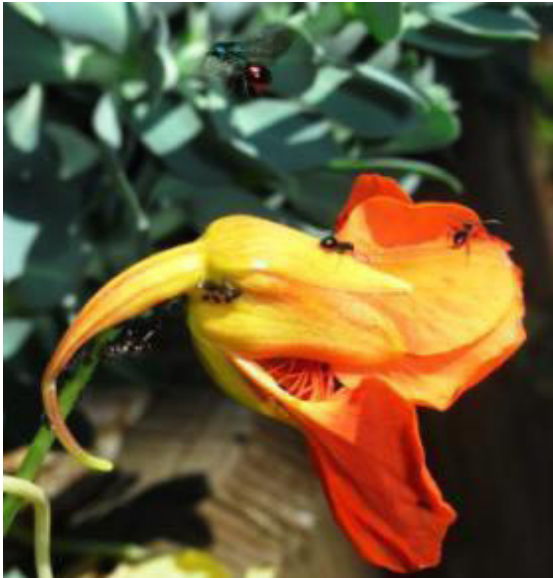
Nicht weit weg auf einer Eibe traf ich auf eine Feuerwanze *Pyrrhocoris apterus*. Ihre Flügelzeichnung erinnerte mich an ein erstauntes Gesicht mit großen Augen und offenem Mund.

Blattlausschutz ist echte Arbeit

Neben anderen Blüten grüßen von einem Hochbeet die bekannt leuchtenden Farben der Kapuzinerkresse. In einer Rankenschleife haben sich schwarze Blattläuse gemütlich eingerichtet. Als Verbündete konnten sie die schwarze Wegameise gewinnen. Jetzt floriert der Handel "Schutz und Betreuung gegen Zuckersaft, frisch gezapft".

Die Aufpasser sind aber heute nicht so gelassen wie sonst. Ameisen rennen die Ranken entlang, bleiben abrupt stehen, sehen sich um und rennen dann den nächsten Stängel entlang. Die Bedrohung kommt aus der Luft.

Der erste Feind heißt *Holopyga fastuosa*. Es ist eine kleine Goldwespe, deren metallische Farben in der Sonne leuchten. Immer wieder versucht das Weibchen, bis zur Blattlauskolonie vorzudringen. Aber die Ameisen sind wachsam. Meist wird der Angriff der Goldwespe gleich am Anfang gestoppt. Aber hin und wieder gelingt es ihr, ein Ei bei den Blattläusen zu deponieren (wahrscheinlich, da das nicht zu sehen war).





Zwischen den Attacken der Goldwespe bemerke ich einen nächsten Interessenten. Es ist eine kleine Schwebfliege aus der Gattung *Paragus*, wahrscheinlich *P. haemorrhoidalis*. Die Weibchen dieser Gattung lassen sich kaum bestimmen.

Die Gattung *Paragus* gehört zu der Gruppe von Schwebfliegen, deren Larven "aphidivor" sind. Da größere Schwebfliegenarten auch größere, gefräßigere Larven haben, ist es nur logisch, dass die kleinen Vertreter auf solche "Nebenschauplätze" ausweichen. Die Schwebfliege *Paragus* macht ihrem Namen alle Ehre, denn von Zeit zu Zeit fliegt sie eine Runde, rüttelt wie ein Kolibri oder Hubschrauber und betrachtet die Szene mit Abstand. Man bekommt den Eindruck, als ob sie im Geiste den Überfall schon mal durchspielt.



Der nächste unbetene Gast ist eine Grabwespe, *Passaloecus gracilis*. Sie kam und wollte gleich ganze Blattläuse abholen. Als Grabwespe füllt sie mit den gelähmten Beutetieren als Nahrung für die Larven selbstgegrabene Hohlräume oder Gänge.

.... und dann wartet da noch jemand, bis er an der Reihe ist.

